

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 37 (1911)
Heft: 12

Artikel: Fritz von Uhde
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-443713>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gewicht und Charakter.

„Laßt wohlbeleibte Männer um mich sehen!“
Das Caesarwort rief einem Echoton;
Man fand, daß wer da Böses führt im Schilde,
Meist ist von schwacher Konstitution.

Ein feistes Bächlein bürgt für gute Seelen;
Wo Körperfülle, herrscht kein schlimmer Geist.
Doch wer wie Cassius hager, ist voll Tücke;
In seinem Blut der Arglist Dämon kreist.

Mit dem Behäbigen magst Du schmollieren,
Für's ohne Falschsein bietet er Gewähr.
Die Wissenschaft hat's glücklich rausgefunden:
Das Gute haust in Körpern Zentnericher.

Dem Magern, Schwächtigen ist nicht zu trauen;
Ihm fehlt zur Bravheit 's nötige Gewicht.
Jetzt weiß man doch, warum von 'feinen Früchteln'
Man immer nur als „schweren Jungen“ spricht!

Fritz von Uhde.

Vermenschlichend den Gottgedanken
In dieser Zeit voll Zweifel, Schwanken,
Hat greifbar näher er gebracht,
Was arme Seelen glücklich macht.

Den Säbel mit dem Malstock tauschend,
Schuf er Gestalten, nicht berauschend
Durch ein entzückend Colorit,
Gab dem Beschauer Bessres mit.

Nicht nur, wer fröhlich lebt das Heute,
Es haben auch die ärmsten Leute
Das Recht auf d'Leinwand, dachte Fritz,
Kartoffeln malend, Aepfelchnitz'.

Ein Baum, ein Gartenzaun, zwei Ziegen, —
Ein lachelnd Kindlein in der Wiegen,
Wär' in Person das Glück dabei,
's heißt „Armeleute = Malerei!“

Musikalisches aus Paris.

Es sind die Komponisten Frankreichs
Betäubt, entrüstet und gekränkt,
Weil 's Wasserlein man auf die Mühlen
Auswärt'ger Opernschreiber lenkt.

Die Tantiëmen fließen reichlich
Den Firmen Strauß, Puccini zu;
Die Tonkunstmuse der Pariser
Sieht sich gedrückt von ihrem Schuh'.

Man brütet Rache, sinnt auf Mittel,
Wie solchem abzuhelpen wär'.
Den Melodienimport besteuern
Wär' praktisch, aber wenig fair.

O Frau Caecilie der Franzosen,
Tust wie ein ungeberdig Kind!
Bedenk', daß zollfrei die Gedanken,
Auch wenn sie — musikalisch sind! — ee-

Ich bin der Düftler Schreier
Und fühle mich sehr verletzt,
Daß man seit einigen Tagen
So gegen die Landpresse betzt.
Sei sie nun links- oder rechtsitend,
Sei Sozi sie oder liberal,
Das ist zur Beurteilung der Sache
Im Grunde mir ganz egal!

Es ist kein Schleck, auf dem Lande
Zu kämpfen für eine Partei
Und jedenfalls keine Schande,
Wenn man unterstützt wird dabei.

Ein Fond für politische Zwecke
Ist nichts als billig und recht
Und wenn er von vielen geäufnet,
So ist das meistens nicht schlecht.

Mir scheint als hätt' man gelärmet
Aus ganz einem anderen Grund:
Der ein' oder andere Lärmer
Ist zufällig auf dem Hund!

falchingscherz.

Berreißt war die Frau Mama,
Drum dachte bei sich Herr Papa:
„Ach jung sein möcht ich noch einmal,
Drum geh' ich auf den Maskenball!“
Gefagt, getan! — Als Blaubart ging
Der Wackre hin; und bald schon hing
An seinem Arm ein Mägdelein
Das zirpte ihm ins Ohr hinein:
„D ich erkannte dich geschwind,
Ich habe ja von dir ein Kind!“
Entrüstet fuhr Blaubart empor:
„Wie kommst du, lojes Ding mir vor?
Gäh nicht der Fasching dir das Recht
Zur Freiheit; dann ergings dir schlecht!
Daß du's nur weißt, am heimischen Herd
Wohnt mir die Gattin, lieb und wert,
Auch hab' ich einen wackern Sohn...“
Das Bärchen lacht: „Das weiß ich schon!“
Einschmeichelnd flüsterts süß und lind:
„Ich hab' ja auch von dem ein Kind!“
Der Ritter Blaubart ächzt und stöhnt:
„Wer bist du, die mich also höhnt?“
Das Mädchen haucht: „Kammit ruhig sein,
Ich bin dein — Schwiegertöchterlein!“

Frau Stadtrichter: „Schön-Sache chomed
lust wieder us von Herre vo dr
Schöpfig, wärkt nett für —“

Herr Feusi: „— für ä Stadt, won ä so
en prächtige Sittlichkeitsverein
hät, nüd wahr?“

Frau Stadtrichter: „I hä mer tenti, Sie
wärtd 's wieder wellen uf das ufe schupfe;
es nimmt mi nu Wunder, was ächt uf
dere Welt obe mueß passiere, daß Sie
nüd dem Wiber volch geschuld gänd.
Da ich ja gar kä däbi gsi und säb ist,
ja woll.“

Herr Feusi: „Ebe das ist dr Item. Wenn
däbi gft wär, so hetti gar kei ä so Säu-
nigelei chönne vorka; da fehlt's eben am
wöblchen Fluß ufs Mannevolch, das ist
ebe Konsequenz vo dr Keu—“

Frau Stadtrichter: „Oha! oha! Sie wend
wieder am ä gpäßigen Ort lande! Sie
wülled guet gtuea, daß bi mir 's Foretele
nüd zieht. Gänd Sie 's nu zue, daß

's stürcher Ghlecht wieder ämal en
gshämige Viehasgo gmacht hät und säb
gänd Sie 's.“

Herr Feusi: „Mer chan Ghne ja de Gfallen
ehner tue. Es treded nämli bi dem Sau-
spiel dämäl ä so eisehlt viel Mitwürfedi
uf, daß au de Forel fälber nüd chönt
bitweise, daß biene allzäme wege schwi-
nerner Bilastig vo Hus us partu hebidi
mleige däbi si.“

Frau Stadtrichter: „Wämer derig Sache
ghört und liest, so mueß mer scho säge,
daß 's nüd stark sünd wär, wenn de
Herrgott scho ämal die gottilos Welt
mitem großen Ozian absprüchti wiemer
es Göllesaf abspielt, daß de ganz Kar-
lumpel verfunfti und säb wär's.“

Herr Feusi: „Sä und dänn mir zwo? Mir
vermögid eus ja nüt?“

Frau Stadtrichter: „Wenn Sie glett hettidi,
ich, d' Stadtrichter, vermög si nüt! Har-
gege für Sie wärtd 157 Schüefi voll ä
so Sündeburgaz nüt z'vill.“

FETTLICHKEIT
UND IHRE
WIRKSAME BEKÄMPFUNG
MITTELST DER
KAIS. RATH **D'SCHINDLER BARNAY** schen
MARIENBADER REDUCTIONSPILEN
30 JÄHRIGER ERFOLG.
ZUR DRINGENDEN BEACHTUNG
SCHACHTELN, WELCHE NICHT DEN NAMEN
D'SCHINDLER BARNAY
DESSEN PORTRAIT UND DIE FACSIMILE UNTERSCHRIFT



TRAGEN SIND ALS NACHAHMUNG ZURÜCKZUWEISEN.
ERHÄLTICH IN ALLEN NAMHAFTEN APOTHEKEN.

Der Nebelspalter

kostet 3.50 Fr. per Vierteljahr.

Hygienische

Bedarfsartikel-Neuheiten. Neueste
illustr. Preisliste gratis u. verschl.
P. Hübscher, Zürich V, Seefeld 98.

Kein Bier



**ohne Singer's
kleine Salzbretzeli!**

ff. Spezialität der
Schweiz. Bretzel- und Zwiebackfabrik
CH. SINGER, BASEL